Gesichte

***ENK  
ensemble für neue klänge***

mit Heiko Löchel, Fagott und Blockflöten Fernando Oreja Martin, Violine

Sabine Techritz, Violoncello Claudia Teschner, Violine und Percussion

Valeska Stephan, Mezzosopran

**PROGRAMM**

**Arvo Pärt**

*Trisagion (1992 / 1994)*

(für Streichorchester, bearbeitet für Kammerensemble)

**Karlheinz Stockhausen**

*Verbindung (*aus*: „Aus den sieben Tagen“* der *Intuitiven Musik ,* 1968*)*

**Cheryl Z. Loke**

The Wind, the Wave and the Sea (2017) (für Streichtrio)

**Joh. Seb. Bach**

Preludio E-Dur für Violine aus der Partita III BWV 1006

**Elliott Sharp**

SyndaKit (Auszug), Improvisationskonzept (1998)

**Claudia Teschner**

*Gesichte  
(nach einen Strophenfragment von Sappho)* für Mezzosopran und Ensemble (2018)

*Epigramm* (2018)  
(nach einer Idee von Tigran Mansurian) für Mezzosopran und Ensemble

**Joh. Seb. Bach**

*Die Kunst der Fuge* (1750) *Contrapunctus I*

Danke, dass Sie Ihr Handy ausgeschaltet haben!

**Eintritt frei Spende willkommen**

Zu den Werken:

***Trisagion*** (Pärt): Dem Stück liegt ein kirchenslawisches Gebet zugrunde, wobei Silbenzahl, Wortbetonung, Interpunktionen u. a. Parameter in die Komposition eingingen. Es kommt zu einem ständigen Wechsel des Metrums. Zahlreiche Zäsuren betonen den Sprachcharakter. Kontraste in der Lautstärke und Wechsel von Polyphonie und Unisono dienen der musikalischen Deutung des Gebetstextes.

***Verbindung*** (Stockhausen) ist einem Zyklus von Textkompositionen entnommen: „*Aus den sieben Tagen“* (1968) und gehört zur sogenannten „*Intuitiven Musik*“. . Vom Stück gibt es keine Noten, sondern nur einen Text, den Spieler interpretieren. Nacheinander ergehen Anweisungen, im Rhythmus des Körpers, des Herzens, des Atems, des Denkens, der Erleuchtung und des Universums zu spielen.

***The Wind, the Wave and the Sea*** (Loke) thematisiert mit den Mitteln der Streichinstrumente typische Laute eines Sommeraufenthalts am Meer – dabei entstehen Assoziationen flirrender Luftgeräusche, des feinen Spiels von Wind und Röhricht, Pochen und Picken von Schnäbeln, wogender Wasserspiegelungen ...

**Preludio E-Dur aus der Partitata III** für Violine (BWV 1006) ist ein Perpetuum Mobile, das seine auf- und absteigenden Motive durch die Höhen und Tiefen des Quintenzirkels führt.  
Die im heutigen Konzert „neuer“, d.h. *freitonaler* Musik erklingenden Werke Johann Sebastian Bachs *(*1685 – 1750) möchten dem Publikum *tonale* Orientierungsinseln bieten und entlassen es mit dem *Contrapunctus I* aus der ***Kunst der Fuge*** in die gewohnte Dur-Moll-Tonalität.

***SyndaKit*** (Sharp) besteht aus sehr unterschiedlichen Motiv-Zellen, die sich die Spieler aufteilen und im Improvisationsprozess mittels Imitation, Addition, Transposition und Rekombination zu *loops* erweitern. Ziel ist, bei aller Unterschiedlichkeit des Ausgangsmaterials immer wieder rhythmische *Unisoni* zu erreichen. Den Spielern ist es freigestellt, mit kurzen improvisierenden Statements aus dem *flux* hinauszutreten.

***Gesichte*** (C.Teschner) stellt die Vertonung eines Strophenfragments der griechischen Dichterin Sappho (ca. 650 vor Chr.) dar. In der Übersetzung von A.Bagordo heißt es:  
„Und die Sterne rings um den schönen Mond /  
wieder verbergen ihr glänzendes Gesicht /

sooft er als Vollmond am meisten /  
die Erde erhellt / silberne...“  
In die atmosphärisch von Klangschalen dominierte Textur der Instrumente singt die Mezzosopranistin Sapphos Lied zunächst auf deutsch, dann auf altgriechisch.

***Epigramm*** (C.Teschner) wurde durch das Werk des armenischen Komponisten Tigran Mansurian inspiriert. *Epígramma* ist das griechische Wort für „Inschrift“ und bezieht sich auf einen Text aus dem 1./2. Jahrh. nach Chr., der auf einem Stein aus dem damals hellenistisch beherrschten Syrien gefunden wurde: „Alles lässt die Erde wachsen / und alles umhüllt sie wieder; deshalb möge einer nicht stöhnen, wenn er von der Erde zur Erde versinkt“ (Übersetzung: G.Pfohl). Auch dieser Text wird zweimal, deutsch und altgriechisch gesungen, während die klagende, mit Vorschlägen reich verzierte Melodie vom Violoncello virtuos vorgetragen wird.

**Komponisten Neuer Musik:  
Cheryl Z. Loke** ist Ingenieurin und studierte Musik an der Heriot-Watt University von Edingburg /

Schottland. Mehrere ihrer Kompositionen wurden mit Preisen ausgezeichnet.

**Arvo Pärt,** geb. 1935 in Estland, gilt als einer der bedeutendsten lebenden Komponisten zeitgenössischer Musik. 1958 bis 1963 studierte er Komposition in Talinn. U.a. experimentierte er mit Schönbergs Zwölftontechnik und dem musikalischen Serialismus. Seine Musik erregte jedoch den Unwillen sowjetischer Kulturfunktionäre und wurde offiziell missbilligt. Auch die Collage- Technik, die er ab 1962 als Student des Moskauer Konservatoriums kennenlernte, erwies sich für ihn als Sackgasse. Anfang der 1970er Jahre trat Pärt der russisch-orthodoxen Kirche bei, zog sich in ein Kloster zurück und befasste sich 1968 – 1976 hauptsächlich mit Gregorianik und Vokalpolyphonie. In dieser Zeit der Abgeschiedenheit entwickelte er seine eigene musikalische Sprache, die er Tintinnabuli-Stil nannte. „Tintinnabuli“ (lat.) bedeutet Glöckchen. Gemeint ist das „Klingeln“ des Dreiklangs, der das ganze Stück über mittönt. Ziel ist die Reduktion des Klangmaterials auf das absolut Wesentliche. Mit Hilfe alter Techniken wie des Proportionskanons entwickelte er Formen, die durch ihre Regelmäßigkeit große Ruhe ausstrahlen. Pärt geht es um „die Darstellung von Gedanken, die an die Seele gehen“ (Martin Hufner).  
Der Komponist erhielt zahlreiche hochrangige Auszeichnungen. Die Aufführung seiner Werke in der Konzertsaison 2006/2007 widmete er der ermordeten Journalistin Anna Politkowskaja.

**Elliott Sharp** (geb. 1951 in Cleveland, Ohio) gehört zur experimentellen Avantgardeszene von New Yorck. Er studierte Physik, Komposition, Musikethnologie und Improvisation u.a. bei Morton Feldman, und entwickelte auch eigene Instrumente. U.a. komponierte er für das hr-Sinfonieorchester, sowie Theater-, Ballett- und Filmmusik.

Seine Musik ist *zwischen* den Genres angesiedelt.

***Karlheinz Stockhausen*** (1928 – 2007) gilt als einer der bedeutendsten Komponisten des 20.Jahrhunderts. Er schuf neue Formen der Musik und der Musiknotation. 1971 – 77 war er Professor für Komposition an der Musikhochschule Köln. Angeregt durch Olivier Messiaen wandte er sich ab den 1950er Jahren der seriellen Musik. 1953 – 1998 arbeitete er eng mit dem Studio für Elektronische Musik des WDR zusammen. 1955 verwirklichte er im Kölner Studio des WDR den *Gesang der Jünglinge* und realisierte weitere noch nie gehörte elektronische Klangtexturen. Durch Überlagerung von Metren realisierte er komplexe rhythmische Gebilde. Stockhausen brachte auch Werke für mehrere Orchester, mehrere Chöre und mehrere Dirigenten in teils mehreren Räumen zur Aufführung. 1972 kamen zu seinem Open-Air Konzert beim iranischen Schiraz-Kunstfestival 8000 Besucher. Ab den 70er Jahren setzte er zunehmend Live-Elektronik ein. Im Werk *Inor*i („Gebete“, japanisch) werden von einem Mimen vorgetragene Gebetsgesten in die Struktur des Stückes eingebunden. Solche Einbindung von Körperbewegungen, in die auch die Instrumentalisten einbezogen wurden, war Merkmal der *szenischen Musik* der 70er Jahre. Stockhausen komponierte mehrere umfangreiche Bühnenwerke; u.a. 28 Jahre an der Oper *Licht,* die mit einer Gesamtspieldauer von 29 Stunden, verteilt auf 7 Tage, die umfangreichste Oper der Musikgeschichte ist. In seinem letzten Werkzyklus richtete er seine Aufmerksamkeit auf den *Klang*, der er vor allem als inneren Klang, die Stimme des Gewissens, sah. Durch seinen plötzlichen Tod 2007 konnten nur 21 der geplanten 24 Teile des Werkes, die den 24 Stunden des Tages zugeordnet sind, vollendet werden.

***Claudia Teschner,*** geb. in Berlin. 4J. Musikausbildung am Julius-Stern-Institut Berlin, Hauptfach Violine. Studium der Psychologie und Komparatistik an der FU Berlin mit Diplom-Abschluss, Studium der Musikwissenschaft bei Carl Dahlhaus an der TU Berlin.  
2010 – 2013 elektroakkustische Ausbildung bei Thomas Gerwin;

2008, 2010, 2012 und 2014 Teilnahme an den "Internationalen Ferienkursen für Neue Musik Darmstadt" – mit der Geigenklasse von Melise Mellinger, den Kompositionsklassen u.a. von Wolfgang Rihm und Mathias Spahlinger und einem Meisterkurs von Fabien Lévy. Das von ihr gegründete *ensemble für neue klänge ENK* konzertiert seit Sommer 2010.